

Die erste Seite

Autor(en): **Däniker, Gustav**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **54 (1974-1975)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die erste Seite

BALD HABEN WIR AUSGESORGT. Allenthalben formieren sich Gruppen, die wissen, was für uns gut ist. Sie entscheiden, was und wieviel wir konsumieren sollen, welche Art und wieviel Energie gebraucht werden darf, wieviel Bleigehalt im Benzin sein soll, welche Produkte nützlich und welche schädlich sind und welche Art Papier unsern Briefkästen gut tut.

Dogmen dieser Art werden nun aber keineswegs im Für und Wider der Meinungen abgetragen oder erhärtet; man vertraut weder dem politischen Gespräch noch dem Spiel der Marktkräfte. Nach Art von Fanatikern will man das richtig Erkannte mit allen Mitteln durchsetzen, zum Beispiel mit Meinungsterror, indem jedermann, der sich solchen Ansichten nicht anschliesst, öffentlich verketzert wird.

Für die Unbelehrbaren aber müssen Verbote und Strafen her. Nicht nur notorische Luft- und Wasserverschmutzer sollen bestraft werden, man will vielmehr alles verbieten oder einschränken, was den Eiferern nicht passt: die Jagd, den Luftverkehr, die Autostrassen. In diesem Geist gibt es Kreuzzüge gegen die Reklame, gegen die Wasserentnahme aus unseren Seen, gegen Atomkraftwerke, gegen die Banken, gegen die Wirtschaft schlechthin.

Haben sich die militanten Weltverbesserer überlegt, wie ihre drakonische Welt aussähe? Was alles zugrunde gehen müsste und wieviele Menschen geschädigt würden, weil man in einer hochkomplizierten Massengesellschaft nicht ungestraft von einem Tag auf den andern Umstellungen erzwingen kann. Umstellungen, die bei näherem Zusehen oft nicht einmal wünschbar wären.

Aber auch die Schizophrenie gibt zu denken, die in verschiedenen dieser Aktionen zum Ausdruck kommt. So will man zum Beispiel die letzten Tiger retten und fragt sich offenbar nicht, ob das angesichts der weltweiten Hungersnot wirklich sinnvoll ist; man wirbt und sammelt also mit Inbrunst und zieht gleichzeitig gegen die Werbung zu Feld, was ironischerweise gerade jene am meisten trifft, welche die Tigerwelle bisher am stärksten unterstützten.

So geht es nicht! Wir wollen keine total administrierte Gesellschaft ohne Spielraum, sondern das Minimum individueller und wirtschaftlicher Freiheit, das wir noch besitzen, bewahren. Verantwortungsbewusstes Anpacken und gemeinsames Lösen von Problemen sowie Verzicht auf Egoismus und Auswüchse sind die Mittel dazu.

Gustav Däniker
